

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Abrahamisches Bescheid-Essen**

**Abraham <a Sancta Clara>**

**Wienn, 1747**

**VD18 12195928**

[Das 16.] Am Fest der Bekehrung Pauli. Die Tochter wird verehrt / Die Mutter ist nichts werth.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17653**

# Im Fest der Bekehrung Pauli.

Die Tochter wird verehrt /

Die Mutter ist nichts werth.

Num. 1



Nunns wahr ist / daß aus schwarzen Raaben  
keine weiße Schwane erzogen werden / daß  
an denen stehenden Dornhecken keine Wein-  
Trauben wachsen / daß aus einem Meer-  
Wasser kein süße Suppen kommt / daß  
von einem unzaumen wilden Holz- / Birn-  
Baum keine Margaranten erspriessen ;  
wanns wahr ist / daß von Wölffen keine Schaaf gekohren wer-  
den so ist auch wahr / daß von einer garstigen ungestalten Mut-  
ter keine schöne holdselige Tochter herrührt.

Gleich wohl aber so weiß ich eine / die ich nicht längst ge-  
sehen / dieselbe ist wohl ein garstiger Misthämel / ein wilde  
Feh- Hauben / ein ungestaltes Kaffel- Scheit / ein ruffiger  
Schier- Hacken / pfui ! es möcht schier dem Teuffel und seiner  
Mutter selbst davor grausen ! So alt und ungestalt / so hin-  
kend und stinckend / so greulich und abscheulich ist sie / es kennt  
der meiste Theil allhier / sie ist nur gar just arck bekant / darffs  
auch wohl nennen / sie heist Frau Mundana Sedin / ihr Haus  
hats auf den Kohlmarck ; es kan einer sein Lebiag nichts schänd-  
lichers sehen / nichts schändlichers hören / nichts schändlichers  
mahlen / nichts schändlichers dencken / als sie ist diese wilde Furil-  
ja Gott selbst / dessen unendliche Allmacht sich auf alle Geschöpf-  
se erstreckt / der auch alle Monstra und Meerwunder erschaffen /  
kan kein (ist ihm unmbglich) so gar abscheuliche Bestien hervor  
bringen / als diese Frau Mundana Sedin auf den Kohlmarck ist ;  
Und dannoch hat sie ein so schöne und holdselige Tochter / die  
von

ms

94

von ihrer Mutter unterschieden wie Himmel und Erd / so schön ist diese Tochter / und meine ich gänglich / die gesamte Natur habe ihren völligen Schatz ausgeschöpft in Abgestaltung dieser so edlen Tochter / und habe ihr gegeben die Essenz des glattesten Helffenbein vor ihr Gesicht / die schönste Gold-Farb vor ihre Haare / die glänzeste Diamant vor ihre Augen / die köstlichste Rubin vor ihre Lippen / den weißesten Schnee vor ihre Farbe / alle Schönheit / daß sie also billig ein Mirackel der Schönheit kan genennet werden; Es thäte ihm einer sein Lebtag nicht einbilden / daß aus einer so gar wilden Mistbuten ein so schöne Tochter sollte kommen / so schön / daß einem durch das Anschauen so ungewöhlicher Schönheit das Herz lacht;

Aber ich siehe schon / es kennen etliche weder die Mutter noch die Tochter / die Mutter Nahmens Mundana Sedin auf den Kohl-Markt wird daher erkannt / so ihr Nahmen etwas genauers betracht wird / dann Mundana heist auf Teutsch Weltlich / Sedin der Zunahmen / wann die Buchstaben nur ein wenig versezt werden / so heist Sünde / die Welt-Sünde / diese ist die ungestalte Mutter / ihre Wohnung hats aufm Kohl-Markt / wo ist ein größerer Kohl-Markt als in der Höll / dort sieht man nur glühende Kohlen / dort liegt man auf glühenden Kohlen / dort isst man glühende Kohlen / dort greift man glühende Kohlen / und dahin kehrt diese schändliche Mundana Sedin die Welt Sünd / welche auf der Tafel Heil. Schrift gemahlet wird wie ein Messer / mit dem der Satan das Leben der Seelen abschneid / wie ein Strick / mit welchen der Lucifer die Seel in den Abgrund zieht / wie ein Mausfall / mit dem der Teuffel die unbehutsame Seel mit dem Speck deren Wol-lüsten fanget / wie ein Mörder / der die Frommkeit erwürgt / wie ein Dieb / der den Himmel und ewiges Heyl entfrembdet / wie ein Ketten / welche die Freyheit der Seelen benimmt / wie ein Ungewitter / das alle Frucht der guten Wercken ausreis-



tet; Ich aber halt diese Mundana Sedin die Welt Sünd/nor eine schändliche/garstige/abscheuliche/graufame Mutter und Höll Furi/doch diese Mutter hat eine so schöne holdselige Tochter/welche darumb dermassen schön und wohlgestalt ist / weil sie durch Überstattung und Hülff des Heil. Geistes empfangen und gebohren wird / die heist aber Raymunda / die Reu Buß und Bekehrung/welche von der Sünd kommt die Tochter lehrt Gott zu / die Mutter Mundana aber dem Teuffel/ die Bekehrung ist Gott angenehm / die Sünd missfällig; dann schreue ich in den Wald göttlicher Schrift / so bekam ich kein andern Widerhall als diesen:

Num. 2. Was macht die Seel des Menschen auf den Weg Gottes blind? die Sünd.

Was ist / daß die Seel an des Satans Dienstbarkeit anbind? die Sünd.

Was ist/daß ohne End und unaufhörlich in der Höll beinnt? die Sünd.

Was ist / welches die ewige Wohnung der Seeligkeit nicht gewinnt? die Sünd.

Was ist / daß die Gnad Gottes / Huld Gottes / Belohnung Gottes nicht find? die Sünd.

Was ist / welches den Abgrund der Höllen hat anzünd? die Sünd.

Was ist / welches Gott als die Schmach und Unbild empfand? die Sünd.

Was ist/ vor welchen alle Versammlung des Segen Gottes verschwind? die Sünd.

Was ist / wegen welchen keiner der ewigen Verdammnuß entrinnt? die Sünd.

Was ist / von welchen die Tugend wie von dem Feuer das Wachs zerrinnt? die Sünd.

Was ist / daß all sein Reichthum / Beständigkeit und Schönheit baut in Wind? die Sünd.

Die



Die Sünd/ist nicht das ein abscheuliche Larven ein ungestalte Mutter? (Mutter) aus dem einzigen Wiederhall erkennt man ihr abscheuliche Gestalt/ und ungestalte Abscheulichkeit/ wem grauset nicht? pui Teuffel! vor einer solchen garstigen Larven; entgegen schaut mir an die Tochter die Befehring/ so durch Hülf des H. Geist von der Sünd kommt/besitzt dieselbige wol/ich weiß sie wird allen und jeden gefallen/ und gar sehr gefallen; dann erhebe ich mehrmal die Stimm und schrey in die Einöde und Wüsten/ in dero Berg hohle Klüfften/ in denen sich bekehrt hat Magdalena/ in denen sich bekehrt hat S. Guilielmus, in der Buß gewürckt und sich bekehrt hat Maria aus Egyptenland und ohnzahlbare andere/ so höre ich aus denselbigen mit/so viel tausend blüssenden Seelen angefüllten Wäldern keinen andern Wiederhall von der Befehring als diesen:

Was thut den höchsten Gott zum allermeisten verehren?  
das Befehren.

Was thut die Glori und aller Engel Freud vermehren?  
das Befehren.

Was thut die Sünd aus der Menschlichen Seel ausleeren?  
das Befehren.

Was thut den Menschen gleichsam auf ein neues gebähren?  
das Befehren.

Was thut Gott zu ehesten und auch zum angenehmsten hören?  
das Befehren.

Was thut einem allen Wohlstand zu Leib und Seel bescheeren?  
das Befehren.

Was thut die Seel von dem allgemeinen nachstrebenden Erb. Feind wahren?  
das Befehren.

Was thut ein mit der Gnad Gottes als mit der rechten Seelen Speiß nähren?  
das Befehren.

Was thut ein vor einen Sohn Gott des Vatters/ vor ein Freund des Sohns/vor einen Wohn-Platz des Heil. Geist erklären?  
das Befehren.

Was



Was thut den leidigen Satan / daß er keinen Schaden zufügen kan beschweren? das Befehren.

Was thut einen von der Höll und höllischen Feuer entführen? das Befehren.

Was thut endlich Gott/die göttliche Schrift/die Schriftgelehrte Männer oder andere von den Menschen Lehren? das Befehren.

Wohl eine edle und schöne Tochter die Befehrung von der Sünd; durch welche heunt worden ist aus einem Saulo ein Paulus / aus einen Verfolger der Christlichen Kirchen ein Nachfolger Christi aus einen Zerstörer des Jüdischen Gesatz ein Vermehrer des Catholischen Glaubens / aus einen Feind der Christen ein Freund Christi / dessentwegen wird heunt zweiffels ohne mit sonderbaren grossen Jubl und Freuden-Schall in dem Himmel durch aller Englischen Geister Stimm Pauli Befehrung gehalten / und thut auch der triumphirenden/die streitbare Kirchen bestimmen/ indeme sie diesen Festtag feyerlich begehet/als wollte sie alle und jede zur Lieb dieser holdseligen Tochter anreizen und ziehen: Convertimini ad me in toto Corde vestro, befehret euch zu mir in ganzen euren Herzen schreyt Gott zu uns Menschen. Insonderheit aber gedunckt mich / daß 3. Befehrung Gott sehr wünsche / und ihm wohlgefällig seynd / welcher nur durch einen Buchstaben unterschieden von Pauli Befehrung; Pauli Befehrung mach vor das P. ein M. so heists Mauli Befehrung / das wär höchstvonnöthen / wann das Maul bey manchen sich thät befehren.

Wie ist halt der Teuffel ein Schelm/und noch ein Schelm  
 Num. 3. oben drauf! es bekennen alle Bücher / daß Job seye worden voller Lob / weil er sich einen Spiegel aller Gedult erzeigt; Gott der Allmächtige hat den Satan allen Gewalt gegeben über dem Job / ausgenommen der Seel soll er nicht schaden; der arglistige Satan versucht den gedultigen Fürsten Job auf alle

alle Weiß / er nimmt ihm seine Heerd Schaaf deren etliche tausend / er entführt ihm seine Heerd Ochsen / deren etliche tausend / er stihlt ihm seine Heerd Camel / deren etliche tausend / er ermordt ihm die Kinder die ihm zum liebsten waren / er schickt ihm alle Kranckheiten / daß er am gangen Leib wie ein Auffässiger worden / er setzt ihn auf den Misthauffen / der sonst denen stinckenden Nasen gebührt / er hat ihm alles genommen / ohne das Maul / an und in deuselbigen hat ihm der teuflische Höllen Geist kein Schaden zugefügt; kein Ort noch Gliedmasse am gangen Leib / welches nicht gewisse grosse schmerzliche Geschwäre / und Behetagen hatte / ausgenommen sein Maul. Warum? der arglistige Höllen Hund wuste wohl was das Maul vor ein Glied wäre / mit dem sich der Mensch zum allerersten könne versündigen und GOTT beleidigen / der Ursachen hoffete er / es möchte Job manche Wort wider GOTT ausgießen / und denen Nächsten Befreunden / weil sie ihm keine Hülf geleistet / übel nachreden / der leidige Feind wuste wohl / was gestalten er obgesieget / das er sternal im Paradies durch das Maul / dann all unser Unheil entspringt wegen eines Maul;

Maul hat gemacht / daß manche berühmte Stadt ist zerstöhret worden / Maul hat gemacht / daß manche Unschuld ist schändlich verschwärzt worden / Maul hat gemacht / daß manche inbrünstige Lieb ist zerstöhret worden / Maul hat gemacht / daß manche gute Sach zu Grund gangen; es ist kein Scheer so scharff wie die Zung im Maul / dann sie schneid auch von weiten / ist kein schwarze Farb nicht als wie die Zung / dann sie schwärzt auch ohne gelegtes Fundament den guten Rahmen / ist kein so starckes Gewehr nicht wie die Zung im Maul / dann es tringt gar in die Höll / gar unter die Erden / ist kein so starckes Band nicht als die Zungen / dann sie auch die Weitentlegene aneinander kan knipffen / Mauli Befehrung wär wohl vonnöthen! Convertimini!

Die Naturalisten schreiben / was massen man an einem tragenden Schaaf kennen kan / obs ein schwarz Lämmel wird bringen / oder aber ein weiß / und nehmen solches daher ab / man soll nur beschauen des tragenden Schaaf seine Zungen / wann unter der Zung ein schwarze Ader gesehen wird / so seys ein ohnfehlbares Zeichen / daß ein schwarzes Lämmel in Leib hat / ist aber die Ader der Zungen weiß / so ist ebenfältig die Frucht weiß; Ist nun Christus der seligmachende Heyland ein wahrhafter Hirt wie er sich ausgibt: Ego sum Pastor bonus. Ich bin ein guter Hirt / so seynd wir alle Menschen seine Schäßel / aber alle tragend / das ist / wir tragen eine lebendige unsterbliche Seel im Leib / ob aber diese Seel schwarz seye / und dessentwegen abscheulich / kan mans leichtlich abnehmen von der Zungen / ist die Zungen schwarz / und gern eines andern guten Rahmen und Unschuld verschwärtzt / wehe demselben / der tragt ein schwarze Seel / schwarz ist's Teuffels sein Lieberey / weiß ist aber Gottes Lieberey / Convertimini ad me! Ach schaut / hört doch auf Mauli Befehrung!

Lasst sehen / wie auch die Engel Mauli Befehrung lieben und rathen; Nachdem der fromme Mann und Prophet Zacharias bey Gott dem Allmächtigen so inständig angehalten umb einen männlichen Erben / hat ihn endlich Gott erhört / und ihm geschickt den grossen himmlischen Abgesandten und Englischen Abhandler den Gabriel / dieser erscheint aus göttlichen Befehl dem Zacharia / und kündigt ihm mit diesen Worten neue Zeitung an: Uxor tua Elisabeth pariet tibi Filium, Luc. I. 31. mein Zacharias! dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebähren / den solst den Rahmen geben Joannes; gut! auf ein andern Ort / da war in ihrer geheimen Cammer Maria / thäte obliegen dem Gebet und himmlischen Betrachtungen; Gabriel bekommt auch den Befehl von Gott / erscheint Maria / wie zuvor Zacharia / und kündigt ihr fast gleiche Zeitung an / doch mit besondern Worten: Ecce concipies in utero, & pari-



paries Filium, Maria sihe du wirst einen Sohn in deinem Leib empfangen/und gebären; Mein warum kündiget der Erzengel Gabriel dem Zacharia an/sein Weib werde einen Sohn gebären? warumb sagt er nicht auch: Elisabeth dein Gemahlin wird einen Sohn empfangen? hat er doch solches Maria angezeigt? Ich weiß wohl schon die Ursach: Das Empfangen eines Kindes/ wie da ware Joannes/ ist etwas Böses/ etwas Sündiges/ weil es nemlich in sich halt die Erbsünd/ indem er nun von dieser annoch im Mutter Leib ist erlöst worden / hat er allein wollen sagen von der Geburt / und nicht von der Empfängniß/ weil die diese etwas Böses; anzuzeigen auf Mauli Bekehrung/ es soll kein Maul des Neben-Menschen Mengl offenbaren/ dann solches Thun/ seye nicht Englisch/ sondern Teufflich;

Ein solches Maul ist wie der Bader ihr Laß-Kopff / mit dem sie den Menschen schreyffen / dieselbe ziehen im gantem Leib das Blut zusammen / ziehen aber nichts anders heraus/ als das böse und schädliche/ das Gute lassens darinnen/ dergleichen ist ein solches Maul/ es ziehet aus des Nächsten seinen Wandel nur das Böse heraus / zeigt nur die Mengl hervor/ thut wohl kein Meldung von dem Guten / aber weh solchem Maul / das hat unter der Zungen ein schwarze Uder / ist ein äußerliches Anzeichen einer ungestalten schwarzen der Gnad Gottes beraubten Seel / da wäre wohl vonnöthen Mauli Bekehrung; Da aber hier gar/wann mich einer solte fragen/ welches Handwerck oder Kunst hier zum meisten seye beschäfftiget/ so vermein ich die Balbirer/ dann fürwahr diese keinen Augenblick zu sehern hätten/wanns alle Wunden und giftige Biß solten heilen/ist doch fast keiner/der nicht Bissen wird von den bösen Mäulern/ich mein es haben Scheeren und Scheermesser gefressen/das ihnen also diese im Maul stecken geblieben/weils nichts können als schneiden und Ehrabschneiden: ach wie scharff verfährt mit solchen der weise Ecclesiasticus, indem ers Eccl. 28. nennt 15.



nennt Vermaledente: Maledictus sursuro & bilinguis, vermale-  
dent ist ein Ohrenblaser und Zweyzüngiger / damit aber sol-  
cher Vermaledung nicht unterliegen / so rathe ich ihnen  
MaulBekehrung Convertimini. und gib ihnen auch ein Mit-  
tel an die Hand was gestalt solche geschehen kan.

Etliche Weltweise und Philosophi schreiben von einem  
Stein / den sie nennen Alectoria, dieser Stein ist nur wie ein  
Erbsiß / aber glänzet wie ein klares Crystall / und findt man  
denselben in den Magen eines Capaunens / doch nicht in mit-  
ten eines jeden / hat aber diese wunderbarliche Krafft; wer den-  
selben unter der Zungen trägt / der ist unüberwindlich ; Zum  
anderten, so lang er ihn im Maul hat / wird ihn niemal dürsten /  
drittens / wer solches Alectori Steint in Maul trägt / der wird  
nichts reden als alles Gutes / ja mit seiner Red alle Herzen  
zu sich ziehen und locken / und ist solches seinen natürlichen Ur-  
sachen zuzuschreiben ; demnach laß sehen / wer ist Christus  
unser süßester **IESUS** und Heyland / nichts anderst als ein  
solcher wahrhafter Alectori-Stein / wie ihn nennt Isaias 28.  
und David : Lapidem pretiosum multum, Probatum Angu-  
larem, einen sehr kostbaren bewehrten **Ed. Stein** / ein solcher  
glänzender Crystallener Stein / den nicht in einen Capaun /  
sondern in der reinsten Jungfrau Maria die Welt hat gefun-  
den / von diesem kan wohl süßamer bekräftiget werden / daß  
wer ihn in seinem Maul trägt / daß er unüberwindlich seye / ja  
wer ihn einmal im Herzen trägt / der wird nichts reden als  
was **GOTT** und das Göttliche / der wird nichts reden / als  
was zum Guten des Nächsten gelangt / dann wer **CHRISTUM**  
in Mund und Herzen trägt / der wird nichts aus-  
gessen / das wider **CHRISTUM** ist ; Wann aber des  
Nächsten Ehr ohne Schenen und noch mit mercklichen Schaa-  
den wird beschädiget solches Maul trägt den Alectori-Stein  
wohl nicht / darumb hats vönnöthen Mauli Bekehrung / wie  
heunt sonderbar geschehen und gehört worden aus dem Mund  
Pauli

Pf. 18. 11.  
Pf. 117.  
22.



Pauli / welcher zuvor nichts als wider die Christen redete / ist worden ein Welt Posannen / die hernach Christi Ehr und Lehr in der ganzen Welt ausgeblasen und verkündiget.

Mauli Bekehrung muß seyn Convertimini ad me, sonst kan der Mensch Gott nicht gefallen / darumb schreyt er an noch zu Maule Maule quid me persequeris? Maul! Maul! warum verfolgst du mich? Ich hab dich gesucht / daß du solst seyn ein Chor / daraus nichts als mein Lob solt erschallen / aber du bist ein Köcher / aus dem stets feindliche Pfeil gegen mir abgeschossen werden; Maule Maule! ich hab dich gesetzt zu einer Posannen / auf daß du mit deinem Schall auch andere zu meinem Lob solst anreizen aber du bist ein stinkendes garstiges Röh-Horn / dessen Thon meinen göttlichen Ohren gang unangenehm; Maule! Maule! ich hab dich bestellt / daß du solst seyn ein Bienen-Korb / darinn lauter Hönig himmlischer Red Sprich solle versammelt werden / aber du bist ein unflätige Mistlacken worinnen alles Roth und Unsauberkeit sich zusammen bringt; Maule! Maule! ich habe dich erschaffen zu einen Eingang / durch welchen ich unter der Gestalt des Brods in dein Leib und Herz möge kommen / aber du bist mir ein Arsenal / worin lauter feindliche Waffen / wie viel Wörter als Spieß / die des Nächsten guten Nahmen stechen und schwächen; Quid me persequeris, was verfolgst du mich also Maule? gehe hin! wofern du wilt Gnad bey mir finden / so bekehre dich und mache / daß nicht allein heunt seye Pauli Bekehrung sondern auch Mauli Bekehrung.

Es verlangt wiederum der göttliche Willen ein andere Bekehrung auch nur durch einen Buchstaben von Pauli Bekehrung unterschieden; Pauli Bekehrung / wann man vor das P ein S setzt / so heists Sauli Bekehrung; Ein Pferd heist man einen Saul / und wie da der Fuchs ein Entwurff ist der Arglistigkeit / der Wolff der Unmäßigkeit und Gefräßigkeit / der Haas der Furchtsamkeit / der Ochse der Arbeitsamkeit /



Pf. 32. 9.

teit / der Esel der Unwissenheit / also ist auch ein Pferd ein Gaul ein Sinnbildung und Andeutung der Hoffarth und Stolzheit / dahero schreyt GOTT durch seinen Propheten David: nolite fieri sicut equus & mulus, werd/ werd nicht wie ein Gaul und Maul-Thier in der Hoffarth/ oder aber gebt Achtung auf Gauls Bekehrung/ auf die Bekehrung von der selben; dann ein Gaul wird sich wegen seiner Hoffarth stolzmüthig in die Höhe erheben/ ein stolzer Mensch insgleichen will meistens Theils über andere sich erheben / und will allein Hahn im Korb seyn/ will allezeit oben schwimmen / wie das Holz ober dem Wasser; ein stolzer Gaul aber/ solcher gehet nicht ein in den Schaaf-Stall Gottes / sondern er kehrt anderst wohin / in den Untern Stall / da wird ihn schon der Teuffel reitten; dann man weiß wer Teuffels sein Pferd ist / ein Hoffärtiger/ wers Teuffels sein Mutter/ die Hoffarth/ wers Teuffels sein Stamm/ Haus ist / nichts anders als die Hoffarth / der Schlüssel an die Höll ist die Hoffarth/ der Schlüssel in Himmel ist die Demuth/ wie sehr Gott solche stolze Gaul mißfallen / hat/ ers alsobald erwiesen in Erschaffung der Welt:

Welches wohl beobachtet der grosse Kirchen-Lehrer Ambrosius: Nachdem GOTT die Welt als ein herrliches Gebäu mit seiner Allmächtigen Hand aufgerichtet / und gleichsam zwey Gärten gepflanzt / einen obern und einen untern/ als nemlich die Erden/ den untern Garten/ mit so vielen schönen scheinenden/ riechenden/ blühenden/ lachenden Blumen geziert/ den obern Garten aber/ als nemlich das Firmament mit so vielen schönen glänzenden/ strahlenden/ leuchtenden/ feurigen Sternen und Gestirnen versehen/ alles auf das beste/ auf das schönste; allein zu verwundern ist die Erschaffung / daß nemlich Gott ehender erschaffen auf der Erden das Gras / die Blumen / als im Firmament die Stern und die Sonn? wie schießt sich das? ist ja der Himmel tausendmal schöner als die Erd/



Erd/ in dem Firmament seynd die Sterne standhaftig / auf  
 Erden ist alles Gewächs zergänglich / im Firmament/wie es  
 der Nahmen selbst bezeigt / ist alle Stärke / und solches kein ein-  
 ziger Corruption unterworfen / in diesem ist das schöne Sonn-  
 nen Licht / welches mit seinen Strahlen die Erden muß erhalte-  
 ten / die Erd aber ist Spott arm / und kan ohne der Sonnens  
 Hülf nichts hervor bringen ; im Firmament ist der Mond /  
 der mit seinen Einflüssen und Influenzen des Menschen Glied-  
 der regiert / in der Erd seynd nur schwache Flüß / die des Men-  
 schen Natur entkräften ; In dem Firmament seynd die 12.  
 Zeichen / durch welche die Sonn ihren Lauff nimmt / und  
 täglich etlich tausend Meil laufft / doch nie kein Fehl-Tritt thut ;  
 In der Erd ist fast kein Ding / so nicht einer Schwachheit und  
 Tergang untergeben ; Das Firmament hat vor ihre Beweger  
 die Engel / die Erd hat vor ihre Inwohnerin die Höll / welche  
 mitten in der Erden soll seyn ; Das Firmament ist mit lauter  
 Liechter und Facl umbhängt / die Erde ist nichts als ein finstere  
 Kercker ; ja sagt man doch von unterschiedlichen Dingen / un-  
 ter denen ein große Ungleichheit gefunden wird / sie seynd von  
 einander wie Himmel und Erd / in der Warheit die Erd mit  
 nichten dem Himmel / dem schönen Firmament zu vergleichen /  
 wie kommt es dann / daß GOTT ebender die Erden in der  
 Welt erschaffen hat mit Blumen ziert und geschmückt / als den  
 Himmel mit Sternen ? Der große Lehrer Ambrosius gibt  
 für die rechtmäßige Ursach : das Firmament ist hoch / die Erd  
 ist nieder / darum hat er die Erden dem Firmament vorgezo-  
 gen weil er ein Liebhaber ist des Niederen / der Niedrigkeit / der  
 Demuth / und nicht der Hoffarth ; Ein stolzer Saul / ein hoff-  
 artiges Gemüth / das hat bey GOTT kein Statt und Platz ;  
 Convertimini ad me, discite à me, quia mitis sum, & humilis  
 corde ! lernet von mir / schreyt er / dann ich bin sanftmüthig und  
 demüthig / von Herzen lehret Sauli Bekehrung.

Im



Im Himmel ist ein niedrige Thür / Große und Höhe können nicht hinein / darum hat Christus in seinem heiligen Tod auf den Creutz erwiesen / indem er mit geneigtem Haupt hat seinen Geist aufgeben / das Haupt neigen / bedeut aber die Demuth; Darum hat Christus wollen seinen Eintritt in die Haupt Stadt Jerusalem einstellen / auf einem Esel / welcher ein verächtliches Thier ist / sich eben veracht / bedeut die Demuth; Darum hat Christus als ein Meister sich zu denen Füßen deren Aposteln niedergeworffen / und ihnen solche gewaschen / das ist ein Demuth / darum hat Christus / wie er all zu erst als ein Knabl auf die Welt gebohren worden / von denen armen Hirten wollen besucht / und angebetet werden / das ist ein Demuth; Darum hat Christus wollen vermenschet werden / von einer Jungfrau / die sich vor eine Dienst-Magd hat erkennt / das ist die Demuth; Darum hat Christus sein erstes Nast Bethlein / gleich nach der Geburt genommen / auf bloßen mit wenig Heu und Streu bedeckten Erden / das war ein Demuth; Darum hat Christus lauter grobe unverständige Fischer zu seinen Bedienten und Aposteln genommen / das ist eine Demuth; Darum hat Christus so wenig Wunderwerck gewirckt / das ist die Demuth Discite à me, dahero lehrt von mir ihr stolzmüthige Gäl die Demuth / lehrt Gaudi Bekehrung!

Wer nicht von der Hoffart absteht / der wird nicht stehen in himmlischer Glory / die Pforten im Himmel ist klein / kan kein grosser Prall-Hans hinein / sondern lauter Kleine; Der Weg zum Himmel geht durch ein tieffes Thal / bey **GOTT** zehlt man nichts als pur Nulla Nulla / der kein guter Passist ist / der nicht tieff singt / taugt nicht in Himmel; Was mehr ist / der das kriechende Confiteor nicht kan / der hoffe nur gar nichts vom Himmel; Vielleicht antwort jemand? er könne nicht ein kriechendes Wort / will geschweigen das ganze kriechende Confiteor, doch sags und gesthe es noch einmal!

III



mal / wer das kriechende Confiteor nicht kan / noch lernen will / derselbe kan rechtmässig verzweiflen an der Seeligkeit / solches aber ist gar leicht zu lernen : Wann sich einer buckt / erniedriget / auf allen vieren daher kriecht / und unter dem Gehen das Confiteor oder offene Schuld-Bett / das heißt das kriechende Confiteor, ich will sagen / wer sich nicht ganz auf die Erden niederwirfft / demüthiglich sich erniedriget / und zu denen Füßen JE SU mit Magdalena fällt / Sauli Bekehrung begehrt / der laß ihm nichts traumen von der Glory oder Reich Gottes : Qui se non humiliaverit sicut parvulus iste non intrabit in Regnum Coelorum, ist der Folg-Schluß aus denen Worten Christi Matt. 18.  
 4. 4.  
 si / wer sich nicht demüthiget wie ein kleines Kind / wird nicht eingehen in das Himmelreich / justament / geschwind kan ewig warten

Ein solcher hoffärtiger Saul ist gewesen der König Nabuchodonosor / welcher sich hat vor einen Gott wollen aufwerffen / ist aber bald zu einen Ochsen worden / und hat müssen Heu fressen wie ein Ochs ? Ein solcher stolzer Saul ist insgleichen gewest der König Saul / der sein besten Freund und Noth-Helfer dem David aus lauter Ehr-Geiz hat wollen den Kopff zertreten und ihn aus dem Weg raumen ; Ein solcher stolzer Saul ist ebenmächtig gewesen der König Herodes / welcher keinen Neben-König wolte bey ihm leyden / wegen der Hoffarth / ist aber lebendig von den Bürgen zerbissen worden ; Ein solcher hochmüthiger Saul ist gewesen der König Cosroës in Persien / der ihm einen Crystallinen Himmel ließe bauen / setzte sich mitten darein / und gab sich vor einen GOTT aus / ist aber elendiglich von seinem eigenen Sohn entleibt worden ; Ein solcher aufgeblasener Saul ware der Aman / so von andern anzubetten begehrt / aber endlich an den lichten Galgen erhenckt worden ; Ein solcher Hoffärtiger Saul ist der Teuffel selbst gewest / der wolte seinen Sitz zu weit hinauf stellen / ist aber von der Hand Gottes verstoßen worden

R r

worden/ und wie ein Donner: Keil von der Höhe in den Ab-  
grund der Höllen gefallen / ein solcher hochtrabender Gaul  
ist gewesen Adam samt seiner saubern Eva/ die durch Naschung  
des Apffel wolten Götter werden/ seynd aber von dem gerechten  
GOTT in das äußerste Elend verbannirt worden; Ein sol-  
cher hoch stillirter Gaul ist gewesen der Erz: Zauberer Si-  
mon Magus / welcher vor allem Volck gleich dem tollen und  
vermessenen Icaro aus Benhülff des Teuffels in die Höhe des  
Luffts gegen den Himmel wolte fliegen / hat aber mit Schand  
und Spott nicht allein die Flügl/ sondern auch die Füß verlo-  
ren/ daß er nicht einen Tritt oder Schritt mehr gehen kunte;  
Allen solchen stolzen Gaulen ist es mißlungen / da sie vermeint  
hoch zu steigen und anzukommen/ seyns in die tieffeste Gru-  
ben des Verderbens gefallen; Nolite fieri sicut equus, deßentwe-  
gen werden heunt alle ermahnt von dem Psalmisten David//  
werdet nicht wie ein Gaul;

Gleichwie vor allen andern gewest ist Paulus / aber  
GOTT hat ihn zu Boden geworffen/ und mit seiner Göttli-  
chen Gnad bekehrt / daß sie auch sollen Gaulti Bekehrung in  
Sbacht nehmen/ sich vor dem höchsten GOTT erniedrigen; ;  
wo nicht im Mund/ aufs wenigst im Herzen tragen / diese ge-  
meine Reimen:

Cum Fex, cum fimus, cum Res teterrima fimus,  
Unde superbimus? nescimus, quando perimus.

Das ist:

Was sollen wir stolziren // wie arme Geschöpff  
auf Erden?

Indem das gar wohl bekandt/  
Daß nichts ist hier unser Stand  
Auch bald zu Aschen werden.

Die





Die denken doch nicht auf Pauli / Mauli Bekehrung / Num. 7.  
Pauli Bekehrung.

Mercke / was in der Welt das Allernothwendigste wäre / und was alle Lehrer schreiben / Prediger schreyen / Gott ermahnt / die Engel eingeben / und der Seelen Nutzen erfordert / Eines ist / was unaufhörlich solte in der Welt seyn ; Auch ein Bekehrung von Pauli Bekehrung nur mit einem Buchstaben unterschieden ; Wann man vor das P. ein F. setzt / so heist es Fauli Bekehrung. Diese / diese soll billig seyn / und ein jeder weder soll sich bekehren / von der Faulheit zur der Heilmachung seiner Seel / von der Faulheit zur Sorgtragung der Seeligkeit und des künftigen Lebens ; Einmahl ist einer wegen obernannter Ursach in eine Kranckheit gefallen / und von dannen schier gar ins Todt Bettel / dessentwegen wird bald um einen Geistlichen geschickt / der erscheint hurtig / vertritt alles / was einem Sorgtragenden Beichtvatter zustehet / mein lieber Herr / sagt endlich der Pater , gebt euch gedultig in den Willen Gottes / macht ein Tugend aus der Noth / wir haben mit diesem Beding das Leben angetreten / damit wir durch den Tod wider von dannen weichen / dannenhero mein Herz ! er seye getrost / in dieser seiner schweren Kranckheit / dann ich bin der zuversichtlichen Hoffnung / daß ihn heut noch die Engel tragen werden in das Paradeis ; Ja antwort der Krancke / das wäre gut / dann ich bin so faul / daß ich nicht gehen möcht / ist gut / daß mich werden tragen / wart ein weil darauf ! Ich thue glauben gänzlich / es seynd solche anzutreffen / die im Liegen / mit Liegen und Faullensen vermeinen die Glori zu erwerben / wills glauben wann die Warheit wird liegen / wann man aus Göttlicher Schrift diese Zeilen auslöscht. Regnum Coelorum vim patitur , das Reich Gottes leidet Gewalt / aber wie solches niemahl wird geschehen / desgleichen auch jenes nicht. Meine Herren Evangelische halt diesen Sententz / daß man ohne Fasttag / ohne Wachen / ohne Leyden / daß man

R r 2

mit



mit blossen Glauben/ fauler Weis könne in den Himmel kommen/ ich weiß nicht/ sie müssen einen gewissen Einlaß im Himmel haben/ der vor sie allein ist/ dann durch die rechte Porten hat Christus nicht anderst wollen eingehen/ als mit Wachen und Arbeiten; Sicher wärs/ sie thäten in ihren Calender Fauli Bekehrung schreiben/ und unterweilen sich dessen erinnern.

Fauli Bekehrung kan aber auch wohl viel lauen Christen vorgestellt werden / welche da faul seynd in ihrer Bekehrung / und etwan solche aufschieben auf weite Tag und Jahr/ ja gar ins Tod: Bett. So sie die Göttliche Gnad erinnert zur Bekehrung/ heists: Morgen weiß Gott/ so sie in Büchern lesen/ in den Predigten hören / in dem Beichtstuhl vernehmen von der Bekehrung; Morgen / so seys morgen / das Morgen wird gar zu lang; Habs nächst wohl vergessen an dem Fest der H. H. drey König/ daß ich etliche nicht hab gebunden. dann dorten ist ihr Tag / die drey weise Monarchen sind kommen aus Morgenland/ seynd gewesen Morgenländer / O wie viel Morgenländer hätte einer da zu binden gehabt / besser dich morgen/ bekehr dich morgen/ hör auf zu sündigen morgen/ das Morgen fangt im Neuen Jahr an/ und währt biß auf St. Sylvester: Tag/ aber geben Achtung/ die sich auf das Morgen verlassen / gewinnen alsdann einen üblen Abend. Solche müssen wohl nichts darum wissen. was der H. Bernhardinus Senensis erzehlt: Was gestalten ein frommer Mann gewesen/ dessen Ehgemahl mit Tod abgangen; Der gute und getreue Mann ware zum eyffrigsten ingedenck der Seel seiner verstorbenen Frauen/ und bestieße sich sehr/ mit seinem Gebet und angestellten Andachten in jener Welt/ wofers von Gottes Gerechtigkeit Abstraffung solte leiden/ sie zu erquickten; Einmahls aber durch Göttliche Zulassung erscheint ihm solche geweste Gemahlin in erschrecklicher Gestalt/ die ruft und führt ihn unter die Erd an ein abscheuliche Speluncken / alldorten sahe er / daß sie in einen glühenden Kessel mit eysernen Hacken angefes-

gefesselt blosser fasse/und auf der Stirn mit feurigen Buchsta-  
ben geschrieben hatte die Ursach dieser Straff / so da war ein  
Ehebruch/worauf sie dann ihn also angedet: **Sihe! sihe! mein**  
**Herz/** das seynd diejenige Qualen und Peinen/ welche ich ewig  
muß leiden/ diese Flammen kan kein Wasser auslöschten; sihe  
mein unendliche Gefängnus von der mich auch alle gute Werck  
der gesamten Welt nicht können frey und loß machen; Der  
Mann war über dieses höchst erschrocken / doch endlich er-  
holt er sich und fragt: **Wie?** Bin ich doch bey deinen Tod  
gegenwärtig gewesen/ und mit Augen gesehen/ daß du einem  
wohlgeordneten Priester deine Sünd durch ein Beicht abge-  
legt / und darauf das Hochwürdigste Altar-Geheimnus emp-  
fangen / wie da! schrye der Mann/ hat dann die Absolution  
und Loßprechung des Beicht-Vatters diese Ketten nicht könn-  
en auflösen. Hat dann das lebendige Brod deren Engeln  
dich nicht können erretten von dem ewigen Tod? Haben  
dann deine vergossene Zähre im Tod-Bettl nicht können lö-  
schen diesen angezündeten Scheiter-Hauffen? Hat dann der-  
jenige Schmerzen/ welchen du empfunden hast wegen der be-  
gangenen Sünd nicht können dämpffen diese Pein und  
Schmerzen? Was hilfft dann dem Priester das Gewissen  
eröffnen / wann seine Hand den billigen Streich des Zorn  
Gottes nicht können abwenden? Was hilfft dann die  
Hochwürdigste Weg Zehrung des Sacraments zu nehmen/  
wann dasselbige nicht gedauet zum Vatterland / sondern zu ei-  
nem solchen grossen Elend? **Ach!** antwortete das verdammt-  
te Weib / so mitten im Flammen vertiefft war / **Ach Mann!**  
es helfen freylich die Sacramenten / aber würdig genossen/  
diejenige Zähre/die du hast gesehen in meinem Tod-Bett von  
meinen Augen herunter rinnen/selbige hat mir nicht auspreß  
die Lieb zu Gott/ sondern die pure blosser Forcht der Höllen/es  
thäten mich meine Sünd freylich wohl schmerzen/u.reuen/aber  
nicht darum/daß ich Gott das höchste Gut dadurch schwer-



lichst beleidiget / sondern weil sie mir ewige Straff verursachen; Ich entdeckte freylich den Beicht-Vatter das Gewissen/aber nicht mit einer solchen Zubereitung wie sichs gebühret/Ach Mann! es ist nicht genug ein Beicht-Vatter haben im Tod/sondern vonnöthen die wahre Buß in dem Herzen / es ist nicht genug das Crucifix halten in den Händen/ sondern vonnöthen des Crucifix oder Gekreuzigten den Verdiensten fähig und theilhaftig seyn/ dahero erwege mein Mann / das ganze Leben in Sünden zubringen / und faul seyn in der Bekehrung von denenselbigen Sünden / solche spahren biß in Tod / was vor ein Thorheit es seye ; Woran alles verschwunden / der Mann zu sich selbst kommen/ von selbiger Stund an/ sein Bekehrung angefangt / und keinen Morgenländer / abgeben/ sondern geschwind Fauli Bekehrung begangen/nicht mehr faul/ sondern embsig / unverbindert und unveränderlich auf den Weg der Seligmachung fortgeretten.

Welches G. Ort vielfältig insonderheit den lieben Aposteln und Jüngern hat wollen erinnern/dann was vor ein wunderbarliches Gebot ist diß ja gewesen/ so geben Christus der Seligmacher denen Jüngern/nolite portare neque Calceos, neque peram, ihr meine Jünger / das ist mein väterlicher Befehl/das ihr niemahl solt tragen Schuhe/noch ein Taschen auf den Weg / ja was mehr ist / wofern ihr wolt mein Gebott genau vollziehen/ so thuts das / auf der Reiß grüßts mir nur keinen/und so euch einer grüßt/thut ihm gar nicht dancken; O was vor eine seltsame Lehr ist diese! jegiaer Zeit hält man jene vor grobe Pöngel und unhöfliche Wochen-Tölpel / die einen nicht grüßen oder dancken / wann man sie grüßt; Solches Gebot halten wohl etliche / welche hundert mal vor einen Geistlichen vorbey gehen / doch den Hut nicht rucken / aber ich wünsche / sie wären in allen so emsig / wie in diesem ! Was wolte dann Christus als die ewige Wahrheit selbst durch solchen Befehl andeuten? Nichts anders / als Fauli Bekehrung!



zung / daß kein Schuh solten tragen / kein Taschen / Niemand grüssen / alle diese Sachen verhindern einen auf den Weg / da hero wer will geschwindt lauffen / der zieht die Schuh aus / wer Geld hat in der Taschen / der hält sich leicht auf / und wegen seiner schweren Verhinderung machts ihn müht / das Grüssen und Dancken verhindert einen noch mehr ; das ist d i Erfahrung / wann zwey Menschen zusammen kommen auf der Gassen / grüß dich Gott / danck dir Gott / bey solchen Gruß aber bleibt nicht sondern fangen einen solchen Klappermarck an / daß einer unter der Zeit weiß nicht wo / wie wer ; weil dann alle diese eine Verhinderung / hat Christus es seinen Aposteln verboten / damit er ihnen nur zeigte / weil sie Seelsorger waren / sie sollen in Sorgtragung der Seelen nicht träg / nicht faul / nicht verhinderlich seyn / sondern geschwind und aber geschwind solchen Obliegen nicht aufschieben / nicht das Cras fingen nicht Morgen Ländisch werden / nicht Spahr Hansen abgeben / dann es liegt der Seelen ewiges Heyl daran.

Wie man unsern lieben HERN die Zeitung gebracht / was massen Lazarus sein guten Freund in dem Schloß zu Be-<sup>Num. 6.</sup> thanien auf den Tod krank liege / da sagt er zu denen Gesandten und herumstehenden Jüngern : *Infirmas hac non est ad mortem.* Diese Kranckheit ist nicht zum Tod / wann diese<sup>Joh. 11.</sup> Kranckheit nicht zum Tod / so weiß ich nicht ! es ist ja Lazarus an und in dieser Kranckheit gestorben / wie sagt dann der HERN : Diese Kranckheit seye nicht zum Tod ! das kan ich nicht verstehen / aber ein Gleichnuß gibt mir ein Liecht / es geschieht etwan nächtlicher Weil / daß ein Ungeschickter in der Stuben das Liecht pußt / und zwar also / daß man sein sauber gar nichts gesieht / da schämt sich dieser und eilt geschwind mit der noch rauchenden Kerzen zu einem andern Liecht / und kaum halt er solche hinzu / wird selbige wieder brennend als wanns niemaal wär abgelöscht worden. Ein fast gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Sünder / dessen Seel

Seel durch eine schwere Sünd gleichsam wird ausgelöscht durch Entziehung der Gnad Gottes / wann sie sich aber geschwind und eifertig durch die Buß zu Christo / der das unvergängliche Licht ist / wendet und befehret / so wird selbe widerum entzündet / und leuchtet in der Gnad Gottes / als wanns niemahl wäre verfinstert und ausgelöscht worden. Weil dann der HErr vorgewußt / daß der verstorbene Lazarus inner wenig Tagen von ihm wiederum würde erweckt werden / also hat er den Tod auf eine kleine Zeit für kein Tod gehalten / sondern nur für ein Schlaf / wie er dann selbst gesagt: Lazarus Amicus noster dormit. Lazarus unser Freund der schläft. Dieser Lazarus nach Auslegung der Heil. Lehrer ist ein Figur eines Menschen / der da sündigt / aber bald nach der Sünd Reu und Leyd hat / über selbe Buß thut / nach dem Fall geschwind wieder aufsteht / ein solcher ist gleichsam als wann er nie gefallen / nie gesündigt hätte: Dann er kommt gleich wieder zu Gnaden / und erlangt das geistliche Leben der Seelen / als wann er nie wär sündlicher Weiß gestorben / ja gar niemals gesündigt hat.

Alle König / sagt der weise Mann / so über das Jüdisch Volk regiert / haben sich versündigt / ausgenommen David Ezechias und Josias. Wie kan aber das seyn? indem die göttliche Schrift ausdrücklich meldet / und kundbar macht / den Ehebruch und Todschlag des Davids / die Ruhmsucht und Prallerey Ezechia wegen erhaltener Victori wider die Assyrier / darum er auch mit einer schweren Kranckheit von Gott heimgesucht worden / den Ungehorsam des Josia / wie er wider den Befehl Gottes gegen den Nechao den Egypten König / ins Feld gezogen / mit Pfeilen in der Schlacht tödtlich verwund / nacher Jerusalem gebracht / an der Wunden hat sterben müssen. Wie dann die Schrift: alle Fürsten Israel haben gesündigt / außser diese drey obgenannte? Isti tres dicuntur non peccasse, non simpliciter, sed aliorum comparatione &c. Sagt Rabonus: Diese drey haben /

Joann. ii.

Eccl. 49.

Rabonus



ben ohne Zweifel auch gesündigtet / weil sie aber nicht lang in der Sünd verharret / sondern geschwind durch würdige Buß solche wieder ausgelöscht / welches andere König Juda nicht gethan / also werden sie in Vergleichung derselben gar für keine Sünder gehalten / dann GOTT der HERR gedenckt gar nicht mehr an die Sünden / die durch frühzeitige Buß werden ausgelöscht. Hingegen aber ziehen ihnen den Zorn GOTTES auf den Hals jene Sünder / so die Buß auf Morgen verschieben; Dann diese zeigen im Werck / daß sie wenig achten / ob sie bey GOTT in Gnad oder Ungnad seyn / und solzsam geschieht dieses aus einer Verachtung / welche Gott zum Zorn und Strafreizet. Pharao der verstockte König kunte ohnmöglich mehr ausstehen / die Straff der schreyend- und quackenden Fröschen / dann von diesen hatte er Tag und Nacht kein Ruhe weder bey der Taffel / weder im Bett / allenthalben wurde er von ihnen gequälet / desßwegen ließe Moysen und Aron zu sich ruffen / mit Bitt / sie wollen doch so gut seyn / und mittelst ihres Gebetts diese verdrießliche Frösch abwenden / gar gern sagt Moyses / bestimme uns nur ein Zeit wann wir beten sollen. Deprecamini cras. betets Morgen vor mich; Gut / nach ver-  
 richtetem Gebet seynd die Frösch verschwunden. Pharao blieb gleichwol in seiner Halsstarrigkeit / und unterdruckte das Volk wie zuvor / biß ihm GOTT in denen Wasser-Fluthen des Meers versenckt hat. Und glaubt Ambrosius / diese Verschlebung des Gebets seye dem König fatal gewesen; dann obwohlen er unmenschliche Tyranney verübt / wie er die neugeborne Hebräische Knäblein in dem Fluß Nilo erträncken lassen / wie er das Jüdische Volk als verächtlichste Leib-Eigen und Slaven tractirt / desßwegen schon längst verdient hat / daß er im Meer versenckt würdet so ist doch dieses nicht geschehen / biß er das Gebet Moysis um einen Tag verschoben und gesagt: Sie sollen morgen betten / dann diß ist geschehen aus Verachtung / und so viel geredt: Ich zweiffle zwar nicht daß GOTT auf  
 Es Vor

Exod. 2.



Worbitt des Moyses heut noch diese Plage wird von mir hinweg nehmen/ aber es hat so viel nicht zu bedeuten/ es ist morgen auch frühe genug 2c.

Mein wie wirts ein grossen Herrn oder Lands-Fürsten verdrissen/ wann ihm ein Hof-Herr und Cavalier entbieten ließ nebst schönster Empfehlung/ er wisse zwar daß er heut zum Dienst bey Hoff erscheinen solte/ er habe aber heut nicht Zeit/Morgen wolle er schon aufwarten. 2c. So so morgen! O verfluchtes Raaben Gesang! Cras, Cras, welches schon viel tausend in die Höll gebracht; Weil sie bey Lebs-Zeiten dieses Raaben-Gsang immerdar angestimmt/ Corvus in superlimitari, der Rab/ sagt Sophonias, wird auf der oberen Thür-Schwelle ein tödtliches Geschrey verbringen/was hat der Rab ober der Thür in der Stuben zu thun? ein Canari Vogel ist schon recht; dann dieser singt lieblich/ ein Paperl im Zimmer ist schon recht/ dann dieser macht mit seinem Geschwätz ein Unterhaltung/ aber ein Rab schreyt nichts als sein verdrissliches/ traurigs Cras, Cras, und gleichwol findt er statt und Platz im Zimmer/ das ist aber zu verstehen von demjenigen Sünder/ der sein Bekehrung von Tag zu Tag aufschiebt/ er hört zwar heut die Stimm der göttlichen Einsprechung: Convertere, ohne Buß/ bekehre dich/ ja morgen ist auch Zeit/ morgen ist wieder nicht gelegen/ es gibt ja noch ein Morgen/ **O**tt kan ja borgen bis auf Morgen/ und dieses Morgen zieht man so lang hinaus/ bis gählingen unversehens der Tod kommt/ die Thür zum Himmel verschlossen wird/ und er bleibt mit seinem Raaben Gesang heraus: weil er in der Zeit der Gnaden nicht hat hören lassen das Geuffzen der Tauben. So werden dann die Buß-Verschieber dem Raaben verglichen/ ja aber eben das ist ein gar übles Zeichen ihres selbst eigenen Unglücks/ dann der Rab hat seinen Namen vom Rauben und Stehlen/ weil er von Natur zum Rauben geneigt

Sage mir einer woher kommen die Räbler Ducaten?  
ant:



antwort aus Ungarn/dann wrell dem König Matthia Corvino ein Rab den goldenen mit köstlich Smaragd versetzten Ring vom Fenster entzuckt / hat er solchen mit einer Kugl Büchsen erschossen / und den Ring wiederum bekommen / zu einem ewigen Angedencken nachmals auf die Ducaten einen Raben mit einem Ring im Schnabl bilden lassen. Dem H. Abbt Columbono hat ein Rab den Hand-Schuh gestohlen/die verschobene Unbusfertigkeit hat schon vielen / nicht allein den ewigen Mähl-Ring / sondern auch den Finger des Himmels-Vatters / den H. Geist/nicht allein den Hand-Schuh / sondern auch das Kleid der Unsterblichkeit / ja nicht nur das ewige / sondern auch das zeitliche Leben hinweg genommen. Der Rab kan also zu sagen / zwey Sprachen / bey schön heitern Wetter / wanns ihm wohl geht / wiederholt er das Lateinisch: Cras, Cras, bey verdunckeltem Himmel und Regen Wetter schreyt er das Teutsche Klags Klags just also machens die Busß Verschieber / so langts ihnen wohl geht / allenthalben wohl daran seyndt / da heists: Cras, Cras, verschieben die Busß / wann etwan trübes Wetter einer Kranckheit sie überfället / da wollen sie Klagen und Busse thun / aber zu spatt / das Cras, Cras, wird ihnen zu einem Klags / Klags den Aman um bericht / da er bey günstigem Glücke mit diesem Raben / Gesang viel Prallerey gemacht: *a pud quam etiam cras pransurus sum* daß er morgen auch bey der Königin Esther werde speissen. Ja er ist auch den Raben zu einer Speiß am Galgen worden. O wie viel gibts heut noch solche Amanes, die der Himmels-Königin Gnad und Günst ihnen versprechen auf morgen / und indessen sehen sie den Morgen nicht / diese Königin hat nur die Tauben lieb / aber nicht die Raben.

Den Königlichen Mund-Becken hat nur von denen Raben getraumbt / und Joseph sagt ihm vor / das seye ein übelß Zeichen / dann es warte der Galgen auf ihn / an welchen er nach 3. Tagen wird gehencktt werden. Wer ihm aber von



lib. 18.  
moral. c. 7.

Naben traumen läßt / der sehe zu / daß ihn nicht auch treffe der trauer volle Sentenz des Heil. Gregorii: zur Zeit der Angst hört Gott desjenigen Geschrey nicht / der zur Zeit der Ruhe die Stimm Gottes nicht gehört hat.

In Betrachtung dessen haben fast alle diejenige / so in dieser Zeitlichkeit gesündigt / anjeto aber in der glückseligen Ewigkeit sich befinden / frühzeitig zur Buß gegriffen / und selbe keineswegs verschoben. Adam und Eva unsere erste Eltern haben gesündigt / aber gar bald ihre Schuld erkennen / sich wiederum zu GOTT bekehret / ihre Sünd beweinet / und Busse gethan ihr Lebenlang. David und Bethsabea haben gesündigt / aber auf das Zusprechen ihres Hof-Propheeten Nathan einmüthig auf die Brust geschlagen / und Buß gethan. Petrus und Magdalena haben gesündigt / aber nicht lang in der Sünd verharret / sondern bald ihre Sünden beweinet bis zum End ihres Lebens. Augustinus mein Heiliger Vatter / und Guilelmus Herzog aus Aquitanien haben gesündigt / aber zu solcher Zeit dem Sündigen ein End gemacht / und sich bekehret / da sie noch hätten sündigen können.

Theodosius und Otto beede Römische Kayser haben gesündigt / aber bald darauf einen schlechten Pilgrams-Rock angezogen / mit blossen Füßen Wallfahrten gangen / bey dem ersten Eingang in die Kirchen / mit heuffig abfließenden Buß-Zähren sich auf die Erden niedergeworffen und jeder man umb Verzeihung gebeten.

Henricus der Andere König in Engeland / und S. Wendo König in Dennemarek haben gesündigt / aber nicht lang hernach in einen härinen Buß Kleid / ihre Sünde beweinet / der erste vor mehr als 80. Mönchen in der Kirchen sich mit Ruthen und Geißlen schlagen lassen / der ander aber sich vor der Kirchen-Thür niedergeworffen auf seine Knie / und mit we-

uen



nenden Augen von den Bischoff Verzeihung seiner Sünden begehrt.

Maria aus Egypten / Thais und Pelagia, Margaricha Corona, Afra und Theodora mit viel tausend andern schandlosen Sünderinnen wären ohnfehlbar in die Höll verstoßen zu den ewig brennenden Feuer-Flammen verdammt worden / weil sie aber frühzeitig Buße gethan / und sich bekehrt / seynd sie im Himmel.

Ich entseze mich schier zu erzehlen / was der H. Brigitta von Gott geoffenbaret worden / daß nemlich zweyerley Gattung der Menschen auf der Welt leben / Sünder und Unschuldige / diejenige so in der Unschuld von dieser Welt abscheiden / seynd des Himmels schon vergewißt / die Sünder aber / wann sie sich nicht frühzeitig bekehren / stehen in höchster Gefahr den Himmel zu erlangen / darum hörte Brigitta die Teuffel auf diese Weiß ruffen: Wann jene Creatur / die Gott vor allen lieb hat / nemlich die Jungfrau so ihm gebohren / hätt tödtlich gesündigt / und ohne hergliche Buß und ernstliche Bekehrung zu Gott wäre gestorben / wisse daß die Göttliche Gerechtigkeith ihre Seel niemahls hätte in den Himmel eingelassen / sondern sie müste mit uns als den größten Feinden Gottes gepeiniget werden. Wer derohalben bey Gott will Guad finden / der hüt sich vor den Raben Gesang: Cras, Cras, und seye kein Morgenländer / nach Anweisung des ob schon Heydnischen / doch weißlich rathenden Poeten Marcialis, da er sagt:

Non est, Crede mihi, Sapientis dicere, Vivam,  
Sera nimis vita est Crastina, Vive hodie.

Das ist:

Der Tag gestern vergangen  
Ist nunmehr nimmer dein:

Es 3

Mit



Mit Morgen darffst nicht prangen/  
Es pflegt ungewiß zu seyn.  
Dann Gott kan bald verschaffen/  
Daß du in dieser Nacht  
Werdest auch in den Schlaffen  
Gehling zum Tod gebracht.  
Heut solt du dich bekehren;  
Ergreiff die Gelegenheit.  
Sonst wirst du dich gefährten/  
Und bringen um die Zeit.  
Heut lasse ab von Sünden/  
Da du noch auf der Welt  
Die Zeit zur Buß kanst finden/  
Morgen ist's vielleicht gefehlt.



# Am Fest des Heiligen Apostels Matthia, am Faschingstag.

## Wie sollt sich St. Matthias Vergleichen mit dem Wein-Faß?



**M**unt ist ein Festtag und Frästag / heunt wer Num. 1.  
den verehrt ihr zwey / ein Christlicher Strei-  
ter und ein Bernheuter / heunt celebrirt  
man einen Evangelisten und einen Wüsten/  
heunt wird besungen Matthias und Matho/  
heunt kommen zusammen ein Tauffer und ein  
Sautfer / heunt findet man mit einem Wort /

in der Catholischen Kirchen das Fest eines glorreichen Apostel  
Matthia / und in der Welt das Fest Bacchi; dann die Fasnacht  
oder besser zu reden Fasnacht wird auf Lateinisch genennt Bac-  
chanalia, so da herrührt von dem Baccho, welcher bey denen Al-  
ten für einen Gott des Weins gehalten worden / dessentwegen  
die Fasnacht eigenthumlich sollen heißen Fasnacht wegen des  
Wein Faß Bacchi; Nun ist die Frag / wie sich diese zwey zu-  
sammen schicken Matthias und Bacchus? da antwortet: auf das  
Allerbeste und vollkommeste / dann wo Bacchus ist / da soll  
nothwendig Matthias darbey seyn / und ist Matthias nicht /  
so ist nothwendig Matho / das ist: Matthias heißt und wird  
verdolmetscht klein / Bacchus heißt auf Teutsch Wein / wo nun  
ein Wein ist / dort muß klein seyn / klein / wenig / muß klein  
hergehen / sonst macht ein der Wein zu einen Matho zu einen  
Narren; Gesund ist der Wein nach aller Medicorum, Gale-  
ni Hipocratis und Dioscoridis Meinung / daher auch der Heil.  
Apostel Paulus seinen lieben Jünger Timotheo gerathen /  
wie in der ersten Epistel am 5. Capitel zu sehen: *Utere modi-<sup>r. ad Ti-</sup>*  
*co vino propter Stomachum*, er soll Wein trincken / er soll <sup>moth. 8.</sup>  
aber

aber